



Co-Funded by  
EUROPEAN  
UNION



EUROPEAN COMMISSION - DIRECTORATE GENERAL JUSTICE AND CONSUMERS  
Programme and Financial management  
Grant Agreement number: 881677 – I.N.T.I.T. – REC-AG-2019 / REC-RDAP-GBV-AG-2019

# INTIT

*INtegrated Trauma Informed Therapy  
for Child Victims of Violence*

## Newsletter 5

30. September, 2022



The project was supported by





### Disclaimer

“This publication was funded by the European Union’s Rights, Equality and Citizenship Programme (REC 2014-2020).

The content of this *newsletter* represents only the views of the *INTIT Implementing Team* and is their sole responsibility.

The European Commission does not accept any responsibility for use that may be made of the information it contains.”



## Die Abschlusskonferenz: Die Herausforderungen der Versorgung von Kindern mit Gewalterfahrungen

Am 29. September 2022 fand die Abschlusskonferenz des von der EU finanzierten Projekts INTIT - Integrated Trauma Informed Therapy for Child Victims of Violence mit dem Titel "Primum non nocere. Die Herausforderungen der Versorgung von Kindern mit Gewalterfahrungen" statt.

Als Abschlussveranstaltung bot diese Konferenz eine Gelegenheit zum Austausch zwischen europäischen Experten und Projektpartnern, um das Potenzial eines integrierten TIC-Ansatzes bei der Behandlung der Bedürfnisse gefährdeter Kinder und bei der Unterstützung der Fähigkeit von Versorgungssystemen und Fachkräften zur Unterstützung der Heilung und des Aufbaus der Resilienz von Traumaüberlebenden auf der Grundlage der Ergebnisse des INTIT-Projekts aufzuzeigen.

Der Schutz von Kindern, die Opfer von Gewalt geworden sind, ist ein wichtiges Thema, da Schätzungen zufolge mehr als 50 Millionen Kinder in der EU in irgendeiner Form von Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung betroffen sind. Der Zusammenhang zwischen traumatischen Erlebnissen in der Kindheit und den langfristigen Auswirkungen auf die physische und psychische Entwicklung von Kindern wird zunehmend als eine große Herausforderung für die öffentliche Gesundheit anerkannt.

Heute ist man sich voll und ganz bewusst, dass der Schutz von Kindern, die Opfer von Gewalt, Missbrauch und Misshandlung geworden sind, eine Herausforderung darstellt, die das Eingreifen verschiedener Dienste und Fachleute im Rahmen eines integrierten Arbeitsansatzes erfordert, der sich an den Grundsätzen der so genannten Trauma-Informierten Versorgung (TIC) orientiert.

Der TIC-Ansatz, der seinen Ursprung in den Vereinigten Staaten hat, schärft das Bewusstsein für die Auswirkungen von Kindesmissbrauch und Kindheitstrauma auf die langfristige psychische und physische Gesundheit des Einzelnen. Um diese Folgen zu mildern, fördert der TIC-Ansatz die Schlüsselkompetenzen zur Erkennung und Bewältigung von Traumata, die Aus- und Fortbildung von Personal sowie die interdisziplinäre und sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen Dienstleistungsanbietern und zwischen den Versorgungssystemen.

In Fällen von Gewalt gegen Kinder ist ein komplexes Netz von Akteuren involviert (Justiz-, Sozial-, Gesundheits-, Bildungs- und Betreuungsdienste), die die Verantwortung für die Intervention teilen und "dieselbe Sprache sprechen" müssen, und zwar nicht die Sprache ihrer eigenen Disziplin, sondern die Sprache, die sich aus dem gemeinsamen Wissen über die Bedeutung von Trauma, die kurz- und langfristigen Auswirkungen negativer Kindheitserfahrungen (ACE) auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit von Kindern und die Kriterien für die Betreuung von Menschen, die solchen Erfahrungen ausgesetzt waren, ergibt.



In der Tat stehen die Kinderschutzsysteme in ganz Europa vor der Aufgabe, koordinierte Dienste anzubieten, die die Widerstandsfähigkeit der betroffenen Kinder aufbauen und die Risikofaktoren für Traumata - einschließlich der Re-Traumatisierung durch die Bereitstellung von Diensten - verringern. Die Fokussierung auf einen traumainformierten Ansatz spiegelt eine wachsende Zahl von Forschungsergebnissen wider, die zeigen, dass eine traumainformierte Betreuung möglich ist:

1. Dienstleistern, Eltern und Systemen dabei helfen, die Bedürfnisse traumatisierter Kinder zu erkennen und darauf zu reagieren;
2. die Wirksamkeit der Kinderhilfesysteme zu verbessern, indem eine gemeinsame Sprache und Verfahren gefördert werden, die die Heilung unterstützen und eine erneute Viktimisierung verhindern;
3. die Fähigkeit von Fachkräften und Erwachsenen (Eltern/Betreuer) - die alle eine Rolle bei der TIC spielen - zu unterstützen, mit ihren jeweiligen Reaktionen auf das Trauma fertig zu werden.

Das von der Europäischen Kommission finanzierte Projekt "INTIT - Integrated Trauma Informed Therapy for Child Victims of Violence" (Integrierte traumainformierte Therapie für Gewaltopfer im Kindesalter) hat sich auf die Frage konzentriert, wie die Bereitstellung von behördenübergreifenden traumainformierten Interventionen und Diensten für Kinder, die Opfer von zwischenmenschlicher Gewalt und Missbrauch geworden sind, sichergestellt werden kann.

Der Schwerpunkt lag dabei auf der weiteren Verbreitung von Barnahus in Ländern, die das Modell übernommen haben (z. B. Estland), während gleichzeitig untersucht wurde, wie die Einbeziehung einer integrierten traumainformierten Versorgung in den Mitgliedstaaten sichergestellt werden kann.

Ziel des INTIT-Projekts war es, in jedem der Partnerländer (Spanien, Deutschland, Estland, Zypern) zu bewerten, inwieweit die Systeme zum Schutz traumatisierter Kinder den Interventionsstandards der Trauma-Informierten Pflege (TIC) entsprechen, und die Fähigkeit von Fachkräften und Diensten, die sich an missbrauchte und misshandelte Minderjährige wenden, zu stärken und nach traumainformierten Ansätzen zu arbeiten.

Um die Nutzung von traumainformierter Betreuung und Dienstleistungen für Kinder, die Opfer von Gewalt geworden sind, zu verbessern und auszuweiten, führte INTIT Aktivitäten auf zwei Ebenen durch: auf der Ebene des Wissens und der Kompetenzen in Bezug auf traumainformierte Betreuung und auf der systemischen Ebene. Auf der Ebene des Wissens und der Kompetenzen zielte das Projekt auf den Aufbau von Kapazitäten bei Fachkräften in Bezug auf traumainformierte Prinzipien, Werte und Begriffe ab. Was die systemische Ebene betrifft, so bestand das Ziel darin, die integrierte Versorgung zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stellen (z. B. Justiz, Soziales, Medizin) zu gewährleisten, die in der Lage sind, die sekundäre Viktimisierung zu minimieren und die Wirksamkeit der auf lokaler Ebene angebotenen Therapien und Dienstleistungen zu maximieren, während gleichzeitig ein nationales koordiniertes Dienstleistungssystem entwickelt wird.



An der Abschlusskonferenz nahmen verschiedene Organisationen teil, die an den Projektaktivitäten als Partner, als Dienstleister oder als erfahrene Fachleute für traumabewusste Praktiken beteiligt waren: aus Italien das Psychoanalytische Institut für Sozialforschung, das Jugendgericht von Salerno, die Abteilung für Jugend- und Gemeinschaftsjustiz (Büro II DGPRAM), die operative Einheit für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters - IRCCS Fondazione Ca' Granda Ospedale Maggiore Policlinico von Mailand, der Nationale Rat der Sozialarbeiter (CNOAS), AMIGAY, die italienische medizinische Vereinigung Good As You ONLUS; aus Zypern die Abteilung für Verbrechensbekämpfung des zypriotischen Polizeipräsidiums, die Abteilung für Rechtspsychologie der Universität Zypern und das Ministerium für Arbeit und Soziales, Untereinisterium für Wohlfahrt, vertreten durch einen Sozialarbeiter, der für die psychologische Beurteilung von missbrauchten Kindern und jugendlichen Straftätern zuständig ist, die strafrechtlich angeklagt sind und/oder sich in Untersuchungshaft befinden.

Außerdem aus Deutschland das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD), die Opferschutzbeauftragte des Landes Schleswig-Holstein und Mitbegründerin des ersten Childhood Haus/Barnahus in Schleswig-Holstein initiiert, eine DBT-Therapeutin für soziale und pflegerische Berufe in der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift in Hamburg und der KJHV, ein Verein zur Begutachtung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen;

aus Spanien die Universität von Santiago de Compostela und die forensisch-psychologische Abteilung derselben Universität; aus Estland die Abteilung der estnischen Sozialversicherungsanstalt und das Kinderhaus der Sozialversicherungsanstalt.

### **Zum Schluss noch einige Empfehlungen**

Es lassen sich einige Empfehlungen zur Verbesserung der Betreuung traumatisierter Kinder ableiten. Ausgehend von den Ergebnissen des Projekts, die auf der Abschlusskonferenz reflektiert wurden, sind hier einige der wichtigsten und dringendsten Empfehlungen aufgeführt. Zunächst wäre es notwendig, die TIC-Dienste zu verbessern; dies könnte auf folgende Weise und mit folgenden Strategien erreicht werden.



### In Bezug auf die Barnahus-Dienste:

- Durch eine breitere Anwendung des Barnahus-Modells
- Durch die Einführung einer mittel- und langfristigen professionellen Betreuung von Kindern nach dem Verlassen von Barnahus oder einer Betreuungseinrichtung
- Durch den Ausbau der Infrastruktur für Videoaufzeichnungen von Interviews in Missbrauchsfällen
- Darüber hinaus muss das traumainformierte Denken auf die gesamte Organisation/das gesamte System ausgedehnt werden: Politik, Verfahren und Praktiken, Organisationskulturen sollten die Anerkennung der Auswirkungen von Kindheitstraumata auf die Entwicklung, die Leistungen und die Gesundheit von Kindern widerspiegeln und die TIC-Prinzipien bei der Betreuung von Gewaltopfern unter Kindern berücksichtigen.

### Im Hinblick auf die Integration multiprofessioneller/interinstitutioneller Interventionen:

- Durch die Überwindung der weit verbreiteten Vorstellung, dass das Wissen über Trauma ausschließlich bei den klinischen Professionen liegt.
- Durch die Sensibilisierung für die Tatsache, dass die Bewertung der Auswirkungen traumatischer Erfahrungen auf das Wohlbefinden von Kindern einen integrierten multidimensionalen und multiprofessionellen Ansatz erfordert, der soziale, erzieherische, pädagogische, beziehungsbezogene, klinische und gesundheitliche Dimensionen umfasst.

- Durch die Überwindung von Hierarchien zwischen Fachleuten, Diensten und Systemen, so dass jede Fachkraft/jedes System mit seinem Wissen und seiner Sichtweise zum Fall beitragen kann.
- Durch die Überwindung der derzeitigen Schwierigkeiten beim Informationsaustausch zwischen Fachleuten und Diensten.
- Überwindung der derzeitigen "Versäulung" von Dienstleistungen und selbstreferenziellen Systemen, die ein Hindernis für die integrierte Versorgung darstellen
- Durch die Integration von Maßnahmen in den Lebenskontext von Minderjährigen (z. B. in der Schule).

### Im Hinblick auf die Kompetenzen der Fachkräfte, die mit traumatisierten Kindern arbeiten:

- Durch die Einbeziehung des TIC-Ansatzes in die Lehrpläne von Schulen und Universitäten
- Sicherung der Nachhaltigkeit durch weitere Verbreitung des Schulungsmaterials
- Erstellung einer Datenbank mit traumabezogenen Schulungen und Dienstleistungen

Beachten Sie, dass im Rahmen des INTIT-Projekts europäische Schulungsmaterialien erstellt wurden, die unter

**<https://www.intitproject.eu/>**

(verfügbar sind (Train the Trainers Methodology - Integrated TIC Handbook and Slides). Die Schulungsmaterialien wurden mit 112 sehr erfahrenen Fachleuten und Ausbildern, die an der Pilotschulung teilgenommen haben, erfolgreich getestet.



## Länderbereich: Estland

In Estland nahmen 15 Fachleute, die sich für traumainformierte Pflege interessieren, an der INTIT-Schulung über Trauma in der Kindheit und traumainformierte Pflege teil. Polizeiermittler und Rechtsanwälte sowie Staatsanwälte und Richter, die eng mit dem Childhood Haus zusammenarbeiten, waren in der Schulung besonders gut vertreten. Die Möglichkeit, als gemischte Gruppe an der Fortbildung teilzunehmen, wurde sehr geschätzt. Wenn das Childhood Haus Mitarbeiter des Kinderschutzes, Psychologen, Ärzte und Ermittler der lokalen Behörden zusammenbringt, ist es wichtig, dass die Grundsätze des Barnahus-Modells und der traumainformierten Betreuung auch in das Justizsystem eingebracht werden. Die Richter, die an der INTIT-Schulung teilgenommen haben, hielten die Informationen, die sie erhalten haben, für sehr wichtig und waren bereit, in Zukunft an ähnlichen Projektaktivitäten und Schulungen teilzunehmen. Es ist ermutigend zu sehen, dass das estnische Amt für soziale Sicherheit traumainformierte Schulungen entwickelt und anbietet, die sich an verschiedene Interessengruppen, einschließlich Richter und Anwälte, richten. Ein Schulungsprogramm mit dem Titel "Trauma-Sensibilisierungstraining für Richter, die mit Zivilprozessen mit Kindern zu tun haben" wurde auch auf der letzten INTIT-Konferenz in Rom vorgestellt (29. September, 2022).

Die Sensibilisierung der an Strafverfahren Beteiligten für Trauma und Gewalt in Paarbeziehungen ist von entscheidender Bedeutung. Viele der Handlungen, die als Gewalt in der Partnerschaft behandelt werden und sehr schwerwiegende Folgen für Kinder haben, sind in Estland strafrechtlich nicht relevant. Im estnischen Zivilgerichtssystem sind die Parteien gleichberechtigt und wissen, was gut für sie ist. Wenn es jedoch um traumatisierte Menschen geht, insbesondere wenn sie in gewalttätigen intimen Beziehungen traumatisiert wurden, sind sie keine gleichberechtigten Parteien. Deshalb müssen die Richter in der Zivilgerichtsbarkeit gründlicher darin geschult werden, was ein Trauma mit einem Menschen macht. Es muss darauf geachtet werden, dass Menschen, die Gewalt in der Partnerschaft erlitten haben, vor dem Zivilgericht zusätzlichen Schutz erhalten. Auch die estnischen Zivilrichter selbst sind der Meinung, dass sie mehr Fachwissen über Traumata benötigen.

Ein wichtiger Teil der Schulungsmaßnahmen der Sozialversicherungsanstalt ist der Verbesserung der Fähigkeit gewidmet, mit Fällen von Gewalt in Paarbeziehungen umzugehen. Trauma und Gewalt in der Partnerschaft haben negative und relevante Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit der Opfer. Anne Haller, die auch Experte für Opferhilfe bei der Sozialversicherungsanstalt ist, versucht, die Einstellung von Zivilrichtern zu ändern und sie zu traumainformierten Richtern auszubilden. Anne Haller hat diese Ausbildung einem internationalen Publikum in Italien vorgestellt.



Estland war auf der Konferenz durch eine weitere hervorragende Rednerin vertreten - Anna Frank, die Leiterin des estnischen Kinderhauses, mit der (und dem gesamten Kinderhausteam) die Universität Tartu im Rahmen des INTIT-Projekts eng zusammenarbeiten konnte. Anna war die Ausbilderin für den zweiten Tag der INTIT-Ausbildung in Estland. Sie misst dem traumainformierten Ansatz große Bedeutung bei und ist sehr daran interessiert, das Thema in Estland weiter zu verbreiten. In ihrer Präsentation konzentrierte sie sich auf die Vorstellung des estnischen Kinderhauses. In Estland sind die Klienten des Children's House Kinder, die sexuell missbraucht wurden, und sexuell missbrauchende Kinder. Um ihnen zu helfen, wurde ein Kinderhaus mit dem Ziel eingerichtet, die Interessen der Kinder in den Vordergrund zu stellen und sie während des Strafverfahrens kindgerechter zu behandeln sowie die notwendige Nachsorge für die Kinder und ihre Familien zu gewährleisten. Der Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit zwischen Kollegen, zwischen verschiedenen Behörden und zwischen verschiedenen Sektoren. In Estland sind die Partner des Kinderhauses die Sozialversicherungsanstalt, die Polizei und der Grenzschutz, die Staatsanwaltschaft und das Estnische Institut für Forensik, mit denen regelmäßige Treffen stattfinden, aber auch Kinderschutzbeauftragte, Bildungseinrichtungen, das Gesundheitswesen und die Gerichte sind sehr wichtige Partner.

Die Mitarbeiter des Kinderhauses verfügen über einen Hintergrund in Kinderschutz, Psychologie und Strafverfolgung und werden außerdem separat geschult.

Eine traumainformierte Betreuung ist dann gegeben, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: Anwendung der Barnahus-Qualitätsstandards, Zusammenarbeit mehrerer Einrichtungen und Einhaltung von Vereinbarungen, Kooperation und Kommunikation,

Systeme werden implementiert; in das physische Umfeld und die Menschen wird investiert; Arbeitskultur, Feedback und regelmäßige Evaluierung der Dienstleistungen werden als wichtig erachtet. Anna sagt, dass nach den Erfahrungen des Kinderhauses die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen eine schwierige Aufgabe ist, aber es ist möglich. Heutzutage hat sich die Qualität der Zusammenarbeit deutlich verbessert. Das Kinderhaus hält es für wichtig, die Kinder in die Entwicklung des Dienstes einzubeziehen.

Anna Frank rät Organisationen, die traumainformiert werden wollen, dass es eine Überzeugung, eine Bereitschaft und eine Handlung geben muss, und dass die Veränderung mit einer Person beginnt, aber eine Organisation nur dann traumainformiert werden kann, wenn jeder in ihr traumainformiert wird, vom Direktor bis zum Verwalter.





# INTIT

***INtegrated Trauma Informed  
Therapy for Child  
Victims of Violence***

[www.intitproject.eu](http://www.intitproject.eu)



Co-Funded by  
**EUROPEAN  
UNION**



The project was supported by

